

leiber, die federigen Afanthusranken, die Gliederung um ein in Kurven begränztes Mittelbild, kurz jene leicht erkennbaren Formen der süddeutsch-italienischen Stukkatoren, welche, Deutschland durchwandernd, überall zu finden waren. Schwerlich wird es gelingen, die einzelnen Meister auseinander zu halten. Es sind uns Urkunden über verschiedene Italiener erhalten, welche schon unter dem großen Kurfürsten in Berlin und Umgebung arbeiteten. Da ist Gianbattista Novi 1667 Gypsmeister in Potsdam, Antonio Belloni, der 1682 abging, Giovanni Simonetti als Maurer und Gypser seit 1682 in den verschiedensten Schlössern thätig, da erscheinen noch 1701 Antonio Scala und Nicolo Cavian. Michel Dähler, † 1702, klagt 1674, daß ihm die Gefellen vom Bau entlaufen, unter denen Jakob Jakobsen van der Bruch genannt wird.

Mit Schlüter's dekorativen Arbeiten hat sich die geschichtliche Kritik bisher wohl etwas zu rasch abgefunden. Man hat ihm kurzweg alles das zugeschrieben, was 1699 und 1714 im Schlosse nach dieser Richtung gefertigt wurde, und dann von diesen Werken weiter auch auf die Einrichtung anderer gleichzeitiger Bauten geschlossen. Das scheint mir aber keineswegs berechtigt. Vor allem überträgt man moderne Anschauungen einer Bauleitung auf die am Hofe eines Fürsten wie Friedrich war und jener Zeit. Die Achtung vor den Absichten des Baumeisters war keineswegs so groß als heute, dem Einzelnen ward mehr freie Hand gelassen, sich künstlerisch geltend zu machen. Wir wissen z. B. mit Sicherheit, daß Cosander das Schaugestell für die Silberschätze des Rittersaales entwarf zu einer Zeit, in der Schlüter den Saal selbst ausstattete;¹³⁴⁾ wir wissen die Namen einer Anzahl von Bildhauern, Grottirern und Stukkateuren, die mehr oder minder selbstständig am großen Werke mithiefen; wir können auch ungefähr berechnen, wie viel ein Mann, dem die Bauleitung eines so gewaltigen Werkes oblag, nebenbei selbst zu modelliren vermag. So müssen wir an den decorativen Arbeiten des Schlosses Vieles abziehen, als nur mittelbar dem leitenden Künstler zugehörig. Die Akten schweigen fast gänzlich über diese Fragen.